

KONZERT-REFLEX

## Sinfonien des Schweigens

**Kiel.** Erinnern und Vergessen sind zwei Seiten der selben Medaille, gerade in dem Land, aus dem laut Paul Celan „der Tod, ein Meister aus Deutschland“, stammt. Zumal im Umfeld des 75. Jahrestags der Pogrome 1938. Ihnen fielen auch jüdisch-stämmige Komponisten wie Erwin Schulhoff und Pavel Haas und ihre Musik zum Opfer.

Die Moderne und die Neue Musik haben durch die Nazi-Herrschaft und ihren Hass auf so genannte „entartete Kunst“ nachhaltig ein Hemmnis erfahren. Hört man heute Schulhoff mit seiner *Sonate für Flöte und Klavier* und Haas' *Suite op. 17 für Oboe und Klavier* nach langer Zeit des Vergessens und in der Interpretation des Ensembles Reflexion K wieder, taucht man in die Frühzeit der Moderne ein, die von der Kulturpolitik der Nationalsozialisten abgeschnitten wurde. Die Moderne weht wild auf, ist aber noch angeschlossen an die Tonalität und Melodik der Spätromantik.

Beide Komponisten und ihr Werk wurden durch ihre Ermordung im KZ quasi getilgt. Wie macht man da weiter, ohne Adornos Verdikt zu folgen, dass es nach Auschwitz keine Kunst mehr geben könne? Samir Odeh-Tamimi, Palästinenser, der um den Konflikt seines Volkes mit Israel weiß, fasst es in rabiart grollende und mit Fäusten direkt auf die Saiten gehämmerte Klaviertöne. Salvatore Sciarrinos *Muro d'orizzonte* und Walter Zimmermanns *Shadow of cold mountain* interpretieren die Shoah als betontes Schweigen, Klänge in ihrem glissandierenden Entstehen und Vergehen kurz vor dem Schmerz des Verstummens.

Erinnern als ehrfürchtig gestaltete Stille wie in Gerald Eckerts *Nen VI* und *empty rooms*, die sich auf T. S. Eliots Gedicht *The Waste Land* beziehen. Aus der Wüste zog das Volk Israel einst aus, Beginn der Shoah, des „großen Unglücks“. Der Nachruf findet jetzt statt – in einer Sinfonie des Schweigens, die dadurch alles andere als ein Verschweigen, sondern ein lebendiges Erinnern ist. ögyr